

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corputz-Beile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thurner Wochenblatt.

Nr. 61.

Sonnabend, den 23. Mai.

1863.

Thurner Geschichts-Kalender.

23. Mai 1703. Der Kommandant v. Röbel läßt die Häuser auf der Bazarkampe bei Ankunft der Schweden niederbrennen.
24. 1570. Daniel Ostrowski wird der erste polnische lutherische Prediger an der Marienkirche.
1593. Der Rath beschließt die Befestigung der Bazarkampe.
1708. Die schwedische Belagerung beginnt (und dauert bis zum 14. Oktober.)

Die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit.

Mehrmals sind uns Mittheilungen über Vorfälle in unser näheren und weiteren Umgegend zugegangen, aus welchen hervorging, daß die nachstehend angeführten Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit nicht genau beachtet worden sein können. Nun bestehen diese Gesetze aber bei uns, wie zur Zeit überall in Preußen, noch in voller Kraft, da nirgends der Belagerungszustand ausgesprochen ist, in welchem nach dem Gesetz v. 4. Juni 1851 die ganze vollziehende Gewalt an die Militärbefehlshaber übergeht. Es interessiert aber jeder Staatsangehörige dabei, daß die gegebenen Gesetze streng respektirt werden und halten wir dafür, daß derjenige, dem gegenüber die nachstehenden Gesetze verletzt worden, sowohl im persönlichen, wie im allgemeinen Interesse, die ihm zugefügte Rechtsverletzung nicht verschweigen und ruhig hinnehmen, sondern zur öffentlichen Kenntnissnahme bringe und auf dem Rechtswege verfolge. Man duldet keine Schädigung und Gefährdung seines Eigenthums, ebenso wenig darf man eine Verletzung seiner persönlichen Freiheit dulden.

Die auf dieselbe bezüglichen Gesetze lauten also: Art. 5 der Verf.: „die persönliche Freiheit ist gewährleistet.“

Die Bedingungen und Formen unter welchen eine Beschränkung derselben, insbesondere eine Verhaftung zulässig ist, werden durch das Gesetz v. 12. Febr. 1850 bestimmt, und zwar wie folgt:

§ 1. Die Verhaftung einer Person darf nur kraft eines schriftlichen, die Beschuldigung und den Beschuldigten bestimmt bezeichnenden richterlichen Befehls bewirkt werden.

Dieser Befehl muß bei der Verhaftung oder spätestens im Laufe des folgenden Tages dem Beschädigten zugestellt werden.

§ 2. Die vorläufige Ergreifung und Festnahme einer Person kann ohne richterlichen Befehl erfolgen:

1) wenn die Person bei Ausführung einer strafbaren Handlung oder gleich nach derselben betroffen oder verfolgt wird;

2) wenn sich, selbst später, Umstände ergeben, welche die Person als Urheber oder Theilnehmer einer strafbaren Handlung und zugleich der Flucht dringend verdächtig machen.

§ 4. Bei jeder Verhaftung ist sofort das Erforderliche zu veranlassen, um den Beschuldigten dem Richter vorzuführen, welcher den Befehl dazu erlassen hat. Jeder vorläufig Festgenommene muß spätestens im Laufe des folgenden Tages entweder in Freiheit gesetzt oder es muß in dieser Zeit das Erforderliche veranlaßt werden, um ihn dem Staatsanwalte bei dem zuständigen Gerichte vorzuführen. Der Staatsanwalt muß

entweder die sofortige Freilassung verfügen, oder unverzüglich beim Gerichte den Antrag stellen, daß über die Verhaftung Beschluß gefaßt werde. Ist Jemand außerhalb des Bezirks des zuständigen Gerichts vorläufig festgenommen worden, so kann er verlangen, zunächst vor den Staatsanwalt des Bezirks, in welchem er ergriffen worden, geführt zu werden. Dieser ist nur dann befugt, den Festgenommenen in Freiheit zu setzen, wenn derselbe nachweist, daß der Festnahme ein Mißverständnis zu Grunde lag. Andernfalls hat er die Vorführung vor den Staatsanwalt des zuständigen Gerichts zu veranlassen.

§ 5. Jeder Verhaftete oder vorläufig Festgenommene muß spätestens im Laufe des folgenden Tages nach seiner Vorführung vor den zuständigen Richter so vernommen werden, daß ihm der Gegenstand der Anschuldigung mitgetheilt und ihm die Möglichkeit zur Aufklärung eines Mißverständnisses gegeben werde.

(Schluß folgt.)

Landtag.

Die Adress-Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Birkow'schen Adressentwurf am 18. und 19. d. zu Ende beraten und verändert. Die Minister waren eingeladen worden, aber nicht erschienen. Der Entwurf lautet nun:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!

Allernachbarlichster König und Herr!

I. Am Beginn der gegenwärtigen Session hat das Haus der Abgeordneten, eine schwere Pflicht gegen Krone und Land erfüllend, Ew. Königlichen Majestät seine Auffassung von der Lage des Landes offen und ehrfurchtsvoll dargelegt. Angesichts dieser Lage sah es sich zu der feierlichen Erklärung genötigt, daß der innere Friede und die Kraft nach Außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiedergegeben werden könne.

II. Es sind seitdem mehr als drei Monate vergangen, ohne daß die Verfassungsverletzung beseitigt, ohne daß eine Bürgschaft dafür gewonnen wäre, daß dieselbe sich nicht wiederholen werde. Die Minister Ew. Majestät haben vielmehr fort verfassungswidrige Grundzüge offen ausgesprochen und zu bekräftigen.

Nicht genug damit, haben sie ihre Mitwirkung dazu verweigert, das in der Verfassung verheißene Ausführungsgesetz über die Verantwortlichkeit der Minister mit der Landesvertretung zu vereinbaren; ja sie haben keinen Anstand genommen, vor verammeltem Hause zu erklären, daß sie ihre Verantwortlichkeit dem Spruche des, von der Verfassung dazu beauftragten Gerichtshofes nicht unterwerfen können.

Endlich haben sie sich unter dem nichtigen Vorwande den Verhandlungen im Hause entzogen und entgegen der klaren Bestimmung der Verfassung, welche jedem der beiden Häuser das Recht zuspricht, die Gegenwart der Minister zu verlangen, ihr Erscheinen im Hause von einer Bedingung abhängig gemacht, welche nur darauf berechnet ist, einen neuen Streitpunkt über unser Verfassungsrecht aufzustellen.

III. Dem inneren Zerwürfniß hat sich stets wachsend die äußere Gefahr zugesellt. Unter Ew. Majestät Regierung war Preußens äußere Lage günstiger geworden, als seit langer Zeit. Die Hoffnung auf Wiederherstellung der Macht und Einheit Deutschlands hatte sich von Neuem belebt. An die Stelle der Sondergelüste und des Mißtrauens zwischen den einzelnen deutschen Stämmen begann ein frischer Geist des Zusammenwirkens nach dem einen großen nationalen Ziele zu treten. Unser erhabenes Königshaus schien berufen, die höchsten Aufgaben der Nation zu verwirklichen.

Die gegenwärtigen Minister Ew. Majestät haben diese Erwartungen vereitelt. Durch ihre Politik nach Außen, durch ihr verfassungswidriges Verfahren im Innern haben sie das Vertrauen der Völker und der Regierungen erschüttert. Sie selbst haben im Hause der Abgeordneten ausgesprochen müssen, daß Preußen Feinde ringsum hat, daß ihm ringsum kriegerische Bewegungen drohen. Preußen steht fast allein in Deutschland, ja in Europa.

Das Haus der Abgeordneten hat seine Stimme zu wiederholten Malen erhoben, um die Minister Ew. Majestät aufzuhalten auf den gefährlichen Wegen, welche sie in der aus-

wärtigen Politik betreten haben. Sein Rath ist zurückgewiesen worden. Die Minister haben erklärt, sie würden, wenn sie es für nöthig hielten, Krieg führen mit oder ohne Gutheißung der Landesvertretung.

IV. Inzwischen hat das Haus der Abgeordneten pflichtmäßig diejenigen Verhandlungen fortgesetzt, welche dem Lande seine verfassungsmäßige Wehrverfassung erhalten, dem Heere die gefestigte Grundlage sichern, die Ordnung des Staatshaushalts herstellen, dem Lande sein verfassungsmäßiges Recht und seinen inneren Frieden wiedergeben konnten und sollten. Nur das Bewußtsein, daß es sich um die höchsten Güter der Krone und des Landes handelte, vermochte den Abgeordneten die Selbstverleugung zu geben, mit welcher diese Verhandlungen geführt sind.

Durch die neue Deutung des Art. 60 der Verfassung, durch das Abbrechen der persönlichen Verhandlungen mit dem Hause, haben sich die Minister selbst der letzten Möglichkeit einer Verständigung entzogen. Sie haben den letzten Zweck der Session vereitelt.

V. Das Haus der Abgeordneten steht dem Throne in einem Augenblicke, in welchem, wie es hofft, die Würfel der Entscheidung noch nicht gefallen sind. Es erfüllt noch einmal seine Gewissenspflicht, indem es vor Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht erklärt: Das Haus der Abgeordneten hat keine Mittel der Verständigung mehr mit diesem Ministerium; es lehnt seine Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung ab. Im Innern und nach Außen, in Form und Sache besteht zwischen der Rathsbühnen der Krone und dem Lande eine Kluft, welche nach unserer festen Ueberzeugung nur durch einen Wechsel der Personen und mehr noch durch einen Wechsel des Systems ausgefüllt werden wird.

VI. Königliche Majestät! Das Land verlangt vor Allem Achtung vor seinem verfassungsmäßigen Rechte.

Wäge die ehrfurchtsvolle Bitte der Abgeordneten bei Ew. Majestät Gehör finden.

Wäge Ew. Majestät so, wie in den ruhmreichsten Tagen unserer Vergangenheit, den Glanz des königlichen Hauses, die Macht und Sicherheit der Regierung in dem gegenseitigen Bande des Vertrauens und der Treue zwischen Fürst und Volk suchen und finden.

Nur in dieser Einigkeit sind wir stark. Getroffen können wir dann — aber auch nur dann — einem jeden Angriffe entgegenstehen, er komme, woher er wolle.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir Ew. Königlichen Majestät Allerunterthänigste treuehofsamste, das Haus der Abgeordneten.

17. Sitzung des Herrenhauses am 20. Mai.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Schiffmannschaften in einigen Punkten amendirt, namentlich in dem die Abschaffung der Prügelstrafe betreffenden. Diese Vorlage geht mithin an das Abgeordnetenhaus zurück. Der Bericht der Staatsschuldenkommission wurde genehmigt. Es folgte der Bericht über Petitionen, dessen sofortige Diskussion trotz des von Herrn Baumstark erhobenen Widerspruches beschlossen wurde. Durch einige Petitionen aus dem Großherzogthum Posen ist bekanntlich die Kommission zu dem Antrage veranlaßt worden, daß das Herrenhaus der Regierung seinen Dank für ihr Verhalten in der politischen Angelegenheit aussprechen möge. Bei dieser Gelegenheit explodirte die bisher verhaltene Staatsweisheit der Herren v. Waldow-Steinhödel, v. Senff-Wilsch, v. Kleff-Regow etc. Von vorn herein wird niemand erwarten, daß irgend einer dieser Redner ein sachliches Moment näher ins Auge faßt, oder sich irgendwie in die Blaubücher vertieft hätte, um auszuforschen, wie Herr Drouyn de Lhuys und Graf Russell in dieselbe Bahn mit dem Grafen Rechberg und dem Papste gerathen. Es kam nichts zum Vorschein als ein Altklatsch der Deklamationen gegen die europäische Revolution und speziell gegen die deutsche Fortschrittspartei, wie sie in jedem feudalen Blatte täglich zu lesen sind; keine der zahlreichen europäischen Kammern, in denen in letzter Zeit die polnische Angelegenheit besprochen worden ist, hat eine Verhandlung von ähnlicher Vede und Inhaltslosigkeit aufzuweisen. Das Ende war selbstverständlich, daß der Dank an das Ministerium von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern mit Einschluß des Herrn Dasselbach und unter alleinigem Widerspruch des Hrn. Baumstark votirt wurde. — Weiter wurden die Kommissionsanträge wegen Abkürzung der Sessionen durch Herabsetzung der Diäten für die Abgeordneten etc. angenommen. Die Mitglieder des Herrenhauses, welche keine Diäten empfangen, müssen bekanntlich für jede der so äußerst seltenen Sitzungen durch den Telegraphen herbeigerufen werden, und sie hatten sich selbst heute, wo der Schluß der Session bevorsteht, so spärlich eingefunden, daß die Versammlung kaum

beschlussfähig war. Und dabei redet man von der unendlich gesteigerten patriotischen Selbstverleugnung, mit welcher die Abgeordneten ihren Pflichten obliegen würden, wenn sie ebenfalls ohne Diäten zu arbeiten hätten!

46. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. Mai.

Am Ministertische erschien Herr v. Bismarck, welcher eine königliche Botschaft verlas. Die Botschaft ist vom gesammten Staatsministerium gegengezeichnet. Nach Verlesung der Botschaft verlässt Herr v. Bismarck den Saal. Der Präsident will die Botschaft an die Geschäftsordnung-Kommission verweisen und in die heutige Tagesordnung eintreten. Abg. v. Bethusy-Ruc findet diesen Geschäftsgang unehrbar und verlangt Aussetzung der Tagesordnung und Verweisung der Botschaft an eine besondere Kommission. Abg. Bichow: Aus der Botschaft gehe hervor, daß die Minister dem Könige tatsächliche Irrthümer unterbreitet, da die Botschaft von einer Berufung des Präsidenten auf seine Disziplinargewalt spreche. Es sei Sache der Adresse, diese neue Thatfache zur Charakteristik der Minister zu konstatiren. Er beantragt Verweisung der Botschaft an die Adresskommission und Aussetzung der Adressdebatte. v. Unruh, Graf Schwerin und v. Sybel treten diesem Antrage bei, wonach derselbe einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen wird. Der Präsident ruft die Adresskommission nach einer Stunde zusammen.

Die königliche Botschaft lautet wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. Nachdem in der Sitzung am 11. d. Mts. das Präsidium des Hauses der Abgeordneten den Anspruch erhoben hat, unsere Minister seiner Disziplinargewalt zu unterwerfen und ihnen Schweigen zu gebieten, sind dadurch die Rechte verletzt und in Frage gestellt worden, welche nach Art. 60. der Verfassungs-Urkunde unseren Ministern zustehen.

Unser Staats-Ministerium hat, indem es durch seine Schreiben vom 11. und 16. d. Mts. g-gen die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge sicher gestellt zu werden verlangte, dem Hause der Abgeordneten zugleich die wiederholte Gelegenheit geboten, dem Vorgange vom 11. d. Mts. jede störende Einwirkung auf die gegenseitigen Beziehungen zu nehmen und ihn auf die Bedeutung eines vereinzelten Falles zurückzuführen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem persönlichen Schritte seinerseits nicht entgegen gekommen, sondern hat die erbetene Erklärung versagt und sich indirekt den von Seiten des Präsidiums am 11. d. Mts. behaupteten Anspruch auf eine Disziplinargewalt über unsere Minister angeeignet.

Ein solcher Anspruch entbehrt der gesetzmäßigen Grundlage, und wir können es der Würde unserer Regierung nicht für entsprechend erachten, daß unsere Minister als Vertreter der Krone, den Verhandlungen des Hauses unter Verzichtleistung auf die ihnen rechtlich zustehende und verfassungsmäßig verbrieft, selbstständige Stellung gegenüber dem Hause der Abgeordneten und dem Präsidium desselben, beiwohnen.

Wir können daher das Haus der Abgeordneten nur ermahnen, einer Lage der Dinge, unter welcher die wesentlichsten Interessen des Landes leiden, ein Ende zu machen, indem das Haus der Abgeordneten unseren Ministern die von denselben verlangte Anerkennung ihrer verfassungsmäßigen Rechte gewährt und dadurch das fernere geschäftliche Zusammenwirken ermöglicht, ohne welches ein Ergebnis der Verhandlungen des Landtages sich nicht in Aussicht nehmen läßt.

Gegeben Berlin, den 20. Mai 1863.

Wilhelm.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 18. Während die Regierungsorgane seit acht Tagen täglich mehrere Spalten mit Ergebnissen-Adressen, wie sie dem Kaiser aus allen Gegenden des Reiches zukommen, füllen, ist die revolutionäre Presse ihrerseits sehr thätig, alle diese Facta zu entkräften oder zu verspotten. — Nach Nachrichten aus Paris entwickelte Graf Wladislaw Czartorski eine außerordentliche Thätigkeit, um die von seinem Vater ererbte Hoffnung auf den polnischen Thron zu verwirklichen. Schon seit Mitte März befindet sich in seiner Hand die ganze Leitung der auswärtigen Verhältnisse des polnischen Aufstandes, namentlich der auf denselben bezüglichen diplomatischen und publicistischen Thätigkeit. In seiner Eigenschaft als Chef der auswärtigen polnischen Angelegenheiten ist er das Organ, mit dem die französische officielle Welt in vertraulicher Beziehung steht. Er hat häufig Besprechungen mit dem Kaiser, von dem er öfter zur Tafel gezogen wird, oder mit dem Minister Drouyn de Lhuys oder mit dem ehemaligen Minister Baleski. Die Weisungen, die er in den officiellen Sphären erhält, theilt er sofort den Leitern des Aufstandes im Lande mit. Dem Posener Comité, dessen Vorsitzender, Graf Joh. Dzialowski, sein Schwager ist, schickte er zahlreiche, in Paris von ihm angeworbene Freiwillige zu und vermittelte für dasselbe den Ankauf und Transport von Waffen. Er hat im Laufe von 2 Monaten mindestens 1 Mill. Frs. zu diesem Zweck ausgegeben. Das Geld wurde ihm theils von den Polencomités in Frankreich und England, theils aus dem Lande zugeschickt. Die Parole, welche vom Fürsten Czartorski dem Lande gegeben wird, ist: „Faîtes durer l'insurrection aussi long temps que vous pourrez.“ Dies sollen die eigenen Worte des Kaisers Napoleon sein. Bemerkenswerth ist, daß der Fürst mit Bestimmtheit auf die bewaffnete Intervention Frankreichs rechnet. — Die Insurgentenscharen mehren sich. Die Bauern bilden jetzt schon über-

all die große Mehrheit der Kämpfer und der Bemühung der Geistlichen ist es gelungen, die Bauern ganz der National Sache zuzuwenden. Auch haben die Aufständischen in der vergangenen Woche eine Art Aushebung durchgeführt. So z. B. haben viele auf Trasten als Flößer gehende Burschen solche verlassen, sind zu den Insurgenten gestoßen und ist es den Führern dieser Trasten, wie mir erzählt wird, nur mit Mühe gelungen, ihre Mannschaft anderweitig zu ergänzen und die Reise nach Danzig fortzusetzen. — Die Russen concentriren sich in den großen Städten und Festungen. — Welchen Plan die Russen mit ihrer Concentration befolgen, ist noch ungewiß. Die Einen meinen, daß sie bei der außerordentlichen Häufung von Insurgentenscharen für die detachirte kleinere Abtheilung Gefahr sehen, die Andern wollen darin die Absicht erblicken, sich nur in der Defensive zu halten, um dem weiteren unnützen Blutvergießen ein Ende zu machen, von der Diplomatie die definitive Entscheidung erwartend. Möge übrigens die Ursache sein, welche sie wolle, jedenfalls ist die zeitweilige Räumung ganzer Länderstrecken von Militair von ungeheurer Wichtigkeit für die Polen. — Warschau, den 20. 1200 Insurgenten wurden am 18. d. bei Nowawies im Gouvernement Warschau, zwischen Warla und Grojer, geschlagen; 150 blieben todt und 182 wurden gefangen; die ganze Bagage und viele Waffen sind genommen worden.

Deutschland. Berlin, den 21. Mai Herr v. Beust, der sächsische Staatsminister, dessen Anwesenheit hier seit einer Woche alle politischen Kreise so lebhaft beschäftigt, soll selbst ganz überrascht sein von der guten Aufnahme, die er mit seiner Mission bei dem hiesigen Ministerium gefunden hat. Er ist bekänntlich zur Unterstützung der von Baiern im Auftrage Oesterreichs gemachten Zollvereinsvorschlüge herüber gekommen und begann seine Thätigkeit unter der Voraussetzung, daß er einen Erfolg erst nach Beseitigung des gegenwärtigen Ministeriums erwarten könne, da Herr v. Bismarck mit so vieler Ostentation bis jetzt die entgegengesetzte Politik verfolgt hatte. Der sächsische Diplomat aber war schlecht unterrichtet. Nachdem er in den ersten Tagen so stark, als es seine Stellung nur immer erlaubte, gegen Hrn. v. Bismarck aufgetreten war, überzeugte er sich, daß die Schwierigkeiten, die er bei demselben vorausgesetzt hatte, gar nicht oder doch gar nicht mehr existirten. Seit der Zeit hat er sehr intime und lange Conferenzen mit Herrn v. Bismarck gehabt und am Sonntag Abend wurde in den dem Ministerium nahe stehenden Kreisen erzählt, daß zwischen den beiden Ministern eine Verständigung nicht allein über den Zollverein, sondern sogar in der Bundesreform in bestimmter Aussicht stehe. — Se. Majestät der König haben im Laufe des 18. und 19. Vormittags, mehrmals an frampshastigen Nierenschmerzen gelitten. Nach einer guten Nacht fühlen sich Se. Maj. zwar noch angegriffen, doch ist das Befinden sonst durchaus befriedigend. Seine Majestät haben in Folge des Unwohlseins gestern und heute keine Vorträge entgegengenommen. — Den 22. Mit so großer Bestimmtheit gestern erwartet werden durfte, daß der Schluß der Session in diesen Tagen erfolgen werde, so unbestimmt ist die Situation heute wieder geworden. Man spricht von einer Spaltung im Ministerium, von Einberufung der Kronsynode. Besonders bemerkenswerth ist, daß dasjenige offiziöse Blatt, welches allgemein für das persönliche Organ des Ministerpräsidenten gilt, die Person des Kronprinzen in den Conflikt zwischen Ministerium und Volkvertretung hinein zu ziehen sucht. Es ist das erste Mal, daß dies in der Presse geschieht, und noch dazu geschieht es gleich mit einem höchst auffallenden Nachdruck. — Der „K. Z.“ theilt man folgendes Gerücht mit: Das zehnte Bundes-Armee-Corps soll wegen Holsteins mobil gemacht werden.

Frankreich. Der „Constitutionnel“ meldet: „In Finnland ist die Stimmung der Bevölkerung für die Petersburger Regierung so wenig beruhigend, daß in der Hauptstadt des Landes, zu Helsingfors, der akademische Senat und der Gemeinderath sich geweigert haben, die bei Gelegenheit des polnischen Aufstandes allen russischen Provinzen von den Gouverneurs derselben anbefohlene Adresse an den Kaiser zu unterzeichnen. — Auf das Verhalten der preussischen Regierung dem polnischen Aufstande gegenüber hat man in Paris wie in London fortwährend ein scharfes Auge. So haben die Westmächte in Berlin um Aufklärungen wegen des Vorfalles in Nowarclaw gebeten. Sie gaben zu, daß die mündlichen Aeußerungen der Vertreter Preußens in Paris und London befriedigend seien, hoben aber hervor, daß dieselben mit den in der Berliner Kammer geschehenen Aeußerungen nicht stimm-

ten. Auf diese Notiz ist nun heute die preussische Antwort erfolgt, und es dürfte über den Inhalt wohl bald Näheres verlauten. — Die „France“ meldet aus Puebla vom 17. April, daß die Belagerungsarbeiten unter den günstigsten Umständen fortbauern. — Aus Alexandrien wird mitgetheilt, daß der Prinz Napoleon dem Vizekönig von Aegypten das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht habe.

Provinzielles.

Th. Bliessen, den 16. Mai. Der Landmann schaut mit Freude auf seine Saaten, die unter dem Einfluß der warmen Frühlingsluft und fruchtbaren Regen aufs Herrlichste gedeihen. So schlecht es mit der Winterung im Herbst ausfiel, so gut steht sie jetzt. Der Hübsen ist gut durchwintert, da aber nur wenige Besitzer im Herbst sich einer guten Hübsensaart zu erfreuen hatten, so ist im Allgemeinen darauf nicht viel zu rechnen. — Daß die Sommerung gut gedeihen wird, ist ebenfalls zu hoffen. Der Roggen schoßt bereits. — Gestern Nachmittag, zwischen 2 und 3 Uhr, zündete der Blitz in Uhyinken und legte ein Gebäude in Asche. (Gr. Gef.)

Königsberg. Alle Zeitungen, alle Behörden machen es sich zur Aufgabe, Arbeiterfamilien vor Auswanderung nach Rußland zu warnen, leider aber immer noch vergebens, da immer und immer wieder neue Opfer der Verlockung verfallen. Der „Bürger- und Bauernfreund“ erzählt folgendes: In diesen Tagen kam in Eydtkuhnen eine Mutter mit 7 Kindern in den traurigsten Verhältnissen, ohne einen Silbergroschen Geld zur Weiterreise oder Lebensunterhalt aus dem Innern Rußlands an. Mit ihrem Manne war sie verhältnismäßig wohlhabend dort hingezogen, da versprochener hoher Lohn und dergleichen zu sehr gelockt hatte. Die Wirklichkeit, die sie dort vorfanden, entsprach nicht den Versprechungen, schwere Arbeit gab es genug, der Lohn langte aber nicht zum Leben aus, das ganze kleine Eigenthum wurde zugefressen, der Mann erlag der schweren Arbeit, und wurden Weib und Kinder hinausgestoßen ins Elend. Der Weg in die Heimath mußte gesucht werden, es waren aber trotz Sparfamkeit die letzten Pfennige bis zur Grenze verzehrt, und selbst keine Lumpen zum Tausch auf Lebensmittel mehr da, nur der Bettelstab war ihr Eigenthum geblieben. Ein Kaufmann E. traf die weinende und hungernde Familie, ließ sich das Elend erzählen, und sammelte von den in der Bahnhofrestauration anwesenden Eydtkuhnern im Augenblick 34 Thlr. für die arme, betrogene Familie. — Um ihrer Nuzanwendung willen theile ich Ihnen folgende Geschichte mit: In diesen Tagen ist eine Diensthöftin flagbar geworden, daß eine Postbotenfrau K. ihrem Versprechen, ihr einen Bräutigam zu schaffen, nicht nachgekommen ist, obgleich sie ihr die verlangten 4 Thlr. gezahlt, auch ein Kleid geschenkt hat. Die Frau K. hatte dem leichtgläubigen Mädchen nämlich eingebildet, daß sie durch Besprechungen bezaubern könne, solche auch unter dem ausfalligsten Ceremoniell, dem schließlich das Abschneiden eines Büschelchens Haupthaare folgte, ausgeführt. Die Verblendete opferte nach dem Aktus freudigst 2 Thlr. und ein Kleid und erwartete nun sehnlichst den Ablauf der nächsten 4 Wochen, wo sich dann, wie die K. verheißten, ein junger Mann ihr als Bräutigam vorstellen sollte, der, wie die Zaubererin versprochen, ihr ausnehmend gefallen würde. Klagend über den nicht eingetroffenen Bräutigam, wandte sich die Bezauberte an ihre Zauberin und ließ nun noch einmal mit sich denselben Unsinn, natürlich gegen Erlegung von noch 2 Thlr. vornehmen. Der Ablauf der nächsten 4 Wochen, ohne daß eine Bräutigams-Vorstellung erfolgt wäre, brachte sie endlich zur Besinnung, doch ihr Glaube hörte deshalb noch nicht ganz auf, um wiederum getäuscht zu werden; nämlich der, daß sie von ihrer Zauberin, da sich deren Zauberei als unwirksam erwiesen, die 4 Thlr. zurückgezahlt erhalten würde.

Locales.

Handwerkerverein. In der Versammlung am 21. d. wurde kein Vortrag gehalten, wol aber wurden mehrere Fragen erörtert, von welchen eine auch ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Sie richtete sich darauf, ob die Kommune als solche ein Interesse haben könnte, das bevorstehende Gantturnfest, wie es geschehen ist, finanziell zu unterstützen. Es wurde dieses Interesse angezweifelt, weil das Gantturnfest als eine öffentliche Belustigung betrachtet werden könne; zu öffentlichen Lustbarkeiten dürfe aber die Kommune ihren Säckel nicht öffnen. Dagegen wurde angeführt, und diese Ansicht fand die allgemeine Zustimmung, daß auch das Gantturnfest nur veranstaltet werde, um der Pflege der Turnkunst im Volke immer mehr und mehr Eingang zu verschaffen. Das Turnen ist aber eine unerläßliche und beste Vorstufe für den Wehrdienst, somit also eine Angelegenheit des Volkes, deren Förderung und Unterstützung mithin auch Sache

der Kommune sein müsse. Die heutige Versammlung war die letzte vor den Sommerferien des Vereins, welche vorläufig nach hergebrachtem Gebrauch bis zum 1. September cr. dauern sollen. Die Herren Girsberger und Wolke, welche die Bibliothek verwalten, hatten die Güte zu erklären, daß sie wechselseitig jeden Donnerstag, so lange sich ein Bedürfnis während der Sommerzeit nach Gesbüchern aus der Bibliothek kundgeben wird, präcise 8 Uhr Abends im Vereins-Lokale anwesend sein werden.

Ein überraschender Besuch erhielt ein Geschäftsreisender im Hotel-Sanssouci während der Nacht vom Dienstag (d. 19.) zum Mittwoch. Der Befagte war mit dem Nachzuge aus Bromberg eingetroffen und hatte unter seinem Gepäc zwei große Koffer mit Proben. Diese Koffer waren am Brückenthor nicht revidirt worden und erschienen deshalb bei dem Reisenden ein Zollbeamter in Begleitung von zwei Gendarmen und verlangte, die Koffer zu revidiren. Der Reisende versicherte, die Koffer enthielten nur Proben: nichts desto weniger bestand der Zollbeamte auf der Ausführung seines Verlangens, welchem der Reisende, um sich in Aussicht gestellte Beurlaubtheiten zu ersparen, nachgab. Die Revision wurde ausgeführt und in den Koffern fanden sich nur Proben. Ist diese nächtliche Revision gesetzlich zu rechtfertigen?

Die Notiz in der v. Num. über die Gerichtsverhandlung enthält einen thatsächlichen Irrthum, den wir hiermit berichtigen. Es heißt dort, daß die Bildung von bewaffneten Ganzen, wie die Theilnahme an denselben mit 4 Wochen bis zu 2 Jahren Gefängniß geahndet wird. Diese Strafanzeige beruht auf einem Irrthum und muß es unter Vorfall der Angabe mit 4 Wochen heißen: bis zu 2 Jahren Gefängniß.

Aus Polen wird (d. 21.) mitgetheilt, daß die Eisenbahn nach Warschau hinter Wloclaw wieder unfahrbar gemacht worden sei. Es gehört dieses zeit- und stellenweise Unfahrbarwerden von Eisenbahnen mit zu der Kriegsführung der Insurgenten. Sie weichen den russischen Truppen aus, vermeiden den Massenkampf und suchen letztere durch Hin- und Hermarsche zu ermüden. Dieses Manöver gelingt den Insurgenten leicht, da sie nunmehr überall und jegliche Unterstützung finden und ihnen z. B. Vorrath gewährt wird. Den Russen gegenüber hat begreiflicherweise das Gegentheil statt. Um die Bewegungen derselben zu verhindern, werden auch die Schienen aufgebrochen. Wenn auch die Insurgenten Schlappen erleiden, so hören wir unparteiische Personen, welche die zeitigen Zustände in Polen kennen, sich äußern, an eine baldige Beendigung der Insurrektion durch Waffengewalt ist nicht mehr zu hoffen. Die russische Herrschaft besteht in Polen nur noch da und in soweit, als sie sich durch das Bajonnett geltend machen kann.

Kommerzielles. Unseren Lesern sind noch die Proteste bekannt, mit welchen zur Wahrung der preussischen gewerblichen Interessen im Februar d. J. die merkantile Welt, namentlich die Handelskammern der östlichen Provinzen, die Kunde von einer Konvention zwischen der preussischen und russischen Regierung aufgenommen hat. Jeder, der einige Einsicht von dem hatte, was jene Interessen erheischen, stimmte den Protesten bei. Da hat sich aber im Herrenhause am 20. d. Mts. Herr v. Kleist-Retzow, dieser große politische Weltweise, über die Politik des Ministeriums v. Bismarck in der polnischen Frage vernehmen lassen und dabei auch folgende Aeußerung gethan: „Die Regierung habe schon Großes erreicht in der polnischen Frage; die Grenzen seien geschützt, die Demotratie sei demaskirt. In zahlreichen Zustimmung-Adressen habe das Land sich ausgesprochen. Was macht es aus, daß einige Handelskammern sich anders aussprechen? Die haben ja kein höheres Interesse, als kaufen und verkaufen; die wollen nichts als Ruhe um jeden Preis.“ — Man lache über die Aeußerung nicht, Hr. v. Kleist-Retzow könnte sich dadurch verkehrt fühlen.

Die Handelskammer hat auf ihr Gesuch betreffs der Einfuhr von polnischer Wolle (s. No. 58 u. 51) von der k. Regierung zu Marienwerder folgenden Bescheid (vom 20. d. Mts.) erhalten:

„Auf die Eingabe vom 14. d. Mts. eröffnen wir der Handelskammer, daß wir bei den im Königreiche Polen ausgebrochenen Unruhen den Eingang der Wolle unter den in der Verordnung vom 12. November v. J. (Amtsblatt 1862, Seite 167) angegebenen Bedingungen aus dem Nachbarlande über die Neben-Zoll-Aemter Leisbisch und Oloczyn gestatten werden, wenn die Beförder der Wolle sich dieserhalb an uns wenden.“

Briefkasten.

Verichtigung. In Nr. 116 der „Bank- und Handels-Zeitung“ befindet sich die Notiz, daß von Thorn aus 150,000 Centner Mehl zur Verprobantirung der rheinischen Festungen abgegangen seien. Diese Nachricht, welche auch in andere Blätter übergegangen, ist nach dem Staatsanzeiger durchaus unrichtig.

Beschiedene Anfrage. Hat denn „das Häuflein“ so ganz Unrecht, wenn es eine uraltel Ulfance aufrechterhalten will, und würde dasselbe nicht zum Ziele gelangen, wenn ihm daran gelegen wäre, den Frieden außer Acht lassend, den hergebrachten Brauch gegen die Gegner desselben zu vertheidigen? — Einige vom Häuflein.

Inserate.

Sängerfest in Bromberg

den 25. d. Mts.

Zu dem 2. Tage des Sängersfestes in Bromberg, den 25. Mai 1863 Nachmittags 3 Uhr in Patzer's Garten; sind Billets bei D. G. Gutsch und C. A. Binder à 10, 7½ und 5 Sgr. bis Sonnabend 4½ Uhr Nachmittags zu haben.

Biegelei-Garten.

Zu dem am ersten Pfingstfeiertage stattfindenden Feuerwerk und Concert sind Billete à Person 3 Sgr. so wie Kinderbillete à 1½ Sgr. und Gymnasiaftenbillete à 2 Sgr. in den Conditoreien der Herren Tarrey u. Zietemann und in der Cigarren-Handlung bei Herrn Binder zu haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Virgin's Garten.

Montag, den 25. Mai am 2. Feiertage: Erstes Abonnement-Concert.

Anfang 4 Uhr.
Für Nicht-Abonnenten Entree 2½ Sgr.
E. v. Weber. Musikmeister.

Schützenhaus.

Dienstag, d. 26. Mai, als am 3. Pfingst-Feiertage
Garten-Concert

(bei ungünstiger Witterung im Saale).
Anfang 7½ Uhr. Entree 1½ Sgr.

Nachher
Tanzkränzchen.
Nur die von mir eingeladenen Damen können am Tanze theilnehmen.
Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten erleuchtet.
H. Siewerts.

Am 2. Pfingstfeiertage BALL im Hôtel de Danzig.

Platte's Etablissement bei F. Günther.
Montag, den 25. Mai am 2. Feiertage:
ABEND-CONCERT.
Anfang 8½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Nach dem Concert
Tanzkränzchen,
wozu nur von mir Damen eingeladen sind.
F. Günther.

Zum dem am Sonntag, den 7. Juni d. J. hier stattfindenden Gau-Turnfest der Vereine von Bromberg, Kulm, Gniemkow, Graubenz, Inowracław, Ratel, Schwetz, Straßburg, Thorn, laden wir die Mitglieder der Turnvereine, sowie diejenigen Turner und Turnfreunde, die keinem Vereine angehören, insbesondere die Herren Landschullehrer, freundlichst ein.

Anmeldungen bitten wir der Wohnungen wegen bis zum 1. Juni einzusenden.
Thorn, den 20. Mai 1863.

Der Fest-Ausschuß.

Dr. W. A. Passow.

Aufforderung!

Ich sichere hiermit Demjenigen eine Belohnung von Einhundert Thalern

für den Fall zu, wenn er mir den zeitigen Aufenthalt des Gutsbesizers Johann Nepomoc von Sadowski, früher in Stuph jetzt in Nawra bei Culmsee, nachweist und dieser in Folge dieses Aufenthalts-Nachweises auf Grund einer gerichtlichen offenen Ordre zur Personhaft gebracht worden ist.
Bromberg, den 13. Mai 1863.

Wilhelm Crisolli.

Neue dauerhaft gearbeitete

Schmiedebalsebalge

stehen zu verkaufen und werden Bestellungen auf bergleichen ausgeführt von

T. Schultz,
Sattlermeister in Bromberg,
Bahnhofstr. 75.

Steinfiesen wünscht zu kaufen

R. Kauffmann.

Zu recht zahlreichem Besuch seines neu etablirten

Kaffee-Hauses,

verbund. mit freundlichem wohleingerichteten Garten, ladet ergebenst ein

Podgorz.

A. Kirscht.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Magelschmiedemstr.

etablirt habe und die Waare zu sehr soliden Preisen liefere.

Carl Salamon,

Elisabethstr. No. 267 beim Schlossermstr. Hrn. Juni.



Das Seebad

KAHLBERG

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, durch Dampfschiffverbindungen mit Elbing, Pillau und Königsberg im Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet und dauert die Badezeit bis zum 15. September. Die reizende Lage, der schöne feste Badegrund und der kräftige fast immer vorhandene Wellenschlag so wie alle andern möglichen comfortablen Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem bade liebenden Publikum.

Nähere Auskunft erteilt

George Grunau
in Elbing.

Dem

R. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueur (erfunden von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19), zur Ehre übergeben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

„Schon immer an Verstopfung leidend, gestellte sich diesem Uebel, und wahrscheinlich durch dasselbe hervorgerufen, seit etwa anderthalb Jahren Blutandrang nach dem Kopfe, mit einem Drucke auf das Gehirn, daß ich periodisch meiner Geisteskräfte gänzlich beraubt und nicht im Stande war, meinem Geschäfte obzuliegen. Entsetzlicher Kopfschmerz, der in Krampf ansartete, warf mich dann auf das Krankenlager, wo ich oft wochenlang bestimmungslos und dem Tode nahe, lag. Drei Aerzte verschwendeten vergebens ihre Kunst an mir — das Uebel wurde statt besser, nur schlimmer. Da wurde mir von einem Bekannten, welcher in der Brochüre über den Daubig'schen Kräuter-Liqueur unter dem Titel: „Was sind Hämorrhoiden u. s. w.“ die Symptome angegeben gefunden hatte, die sich bei meiner Krankheit gezeigt, gerathen, den genannten Liqueur zu versuchen, was ich zu meinem großen Glücke auch that. Anfangs wollte derselbe nicht wirken, bei fortgesetzter Anwendung aber blieben die wohlthätigsten Folgen für meine Verdauung und Stuhlabsonderung nicht aus; mein Kopf wurde allmählig freier, und gegenwärtig nach einem vorschriftsmäßigen Gebrauche von ungefähr zwei Monaten, bin ich durch den Daubig'schen Kräuter-Liqueur so vollständig von meinen Leiden hergestellt, daß ich meinem Geschäft wieder ungestört vorstehen kann.“

Ich bezeuge dies dem Herrn Erfinder in dankbarster Anerkennung und empfehle gleichzeitig jedem ähnlich Leidenden das heilsame Getränk auf das Wärmste.

Berlin, den 17. April 1863.

Rudolph Heyer, Vergolbermeister,
Leipzigerstraße 125.

Auf Veranlassung des Königl. Haupt-Zollamts widerrufen wir hiermit die Annonce in No. 52 d. Bl. wegen Ueberlassung von gestempelten Wechsel-Schemas.

Rypinski & Kostro.

Sein Lager

vorzüglicher Steindachpappen, über welche die Königl. Regierung zu Marienwerder in No. 43 des Königl. Amtsblatts pro 1862 die Bekanntmachung erlassen hat,

„daß dieselben sich bei angestellten Versuchungen als feuerfester gezeigt haben“ empfiehlt zu sehr soliden Preisen

A. Lohmeyer,

Ziegel- und Schieferdeckermeister.



Abweichend von unserer Anzeige in der Extra-Beilage dieses Blattes, theilen wir ergebenst mit, daß die planmäßigen Eisenbahn-Fahrbillets der Königlich Ostbahn nicht am Ausgabe-Bureau des Bahnhofes, sondern am Versammlungsplatz gegen Rückgabe der Interims-Billets ausgewechselt werden.

Um aber etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß **keine Nachzahlungen stattfinden**, sondern daß das gelöste Billet für 15 Sgr. allein die Mitfahrt garantirt.

C. E. Richter. v. Weber.
A. Bukowski.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesamtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von:
ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 6,860, 5,700, 2,300, 1,700, 1,140, 570** zc. zc. —
(Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabsolgt.
Haut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung, wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** zc. zc.

Am 28. u. 29. Mai Große Staats- Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von: Thaler **114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 570** zc.
Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3 13 Sgr., halbe Rthlr. 1 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,

Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Am 28. Mai d. J. beginnen die Staats-Gewinn-Verloosungen

mit einem Capital von 1 Million und 987,900 Gulden, vertheilt auf 14800 Prämien, garantirt von der Stadt Frankfurt a/M. Gewinne fl. **200,000, od. 150,000, od. 130,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000** zc.

Ganze Loose dazu à 3 Thlr. 13 Sgr., halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel à 26 Sgr. empfehlen unter Zusicherung prompter Bedienung und pünktlicher Einsendung der Ziehungsliste

Gustav Cassel & Comp., Banquiers
in Frankfurt a/M.

NB. Postmarken werden an Zahlung angenommen oder der Betrag per Postvorschuß entnommen.

Adelsheids-Quelle,
ein jodhaltiges Bromwasser zu Heilbrunn in Bayern erhielt in frischer diesjähriger Füllung
Eduard Seemann.

Beltsachen jeder Art, ebenso wollene und Duffel-Sachen, werden von mir zum Schutze gegen Wollschaden für einen billigen Preis zur Aufbewahrung angenommen.

Dillau.

Kürschnermeister.

Fichtene Stämme, (Bauholz) Kreuzhölzer, Bohlen, Bretter u. Latten in bester Qualität empfiehlt billigt **J. A. Fenski.**

Simbeer, Citronen, Ananas, Limonade und Limonade gazeuse in bester Waare empfiehlt **Eduard Seemann.**

Gefrornes empfiehlt von heute ab und führt Bestellungen hierauf in allen Sorten aufs Beste aus; desgleichen empfiehlt gut eingemachten **Ananas** zu Bowlen die Conditorei von **H. Kritsch.**

Simb. Limonad.-Sirop empfiehlt **Horstig.**

1 Backofenthür zum Schieben, so gut wie neu und 2 Breiten zum Brod einsteigen sind No. 89/90 Neustadt zum Verkauf.

Colonial-Waaren empfiehlt in bester Auswahl zu billigen Preisen **Adolph Radt.**

Mein Wohnhaus Neustadt No. 2 mit großem Hofraum und Ausfahrt hin und Willens zu verkaufen. **J. Schnegass.**

Aecht Hoff'schen Malzertract

(Gesundheitsbier) in frischer Füllung erhielt **Eduard Seemann.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Speisekammer, Küche, Keller, Boden und Gefindestube 1 Treppe hoch ist zu Michaeli zu vermieten Neustadt Katharinenstraße No. 191 bei Gustav Penningh.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 15. Mai. Marie Malwine Clara, E. d. Buchdr. Ramer, geb. d. 29. April. Den 17. Emma Elwine, eine uneh. E., geb. d. 8. Mai. Den 19. May Ernst Carl, S. d. Kaufm. Plenz, geb. d. 24. Januar. Getraut: Den 17. Mai. Der Arb. Fr. Ferd. Ruminski m. Aug. Ottilie Wiehke.

Gestorben: Den 14. Mai. Hugo Emil, S. d. Arb. Lange, 1 S. 2 M. 13 J. alt, an der Bräune. Den 16. Marie Alwine Clara, E. d. Buchdr. Ramer, 17. J. alt, an Krämpfen. Johann Wilhelm, Zwillingesf. d. Handelsm. Schaff, 12. J. alt, an Krämpfen.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 17. Mai. Johann, S. d. Arb. Th. Gostomski, geb. d. 12. Mai. Den 19. Georg Leopold, S. d. Schuhm. Joh. Makowski, geb. d. 17. d.

Getraut: Den 3. Mai. Jos. Kilanowski, Arb. m. Sul. Sytelinstka. Den 5. Johann Juntewicz, Kürschnerm. m. Sungr. Mar. Duszjinstka. Der Maler Alb. Polanowski, m. d. Witw. Anna Madowska.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 17. Mai. Johann, S. d. Einw. E. Baffowski zu Blottgarten.

Gestorben: Den 22. Mai. Sigismund, S. des Gutsw. Feliz v. Bojanowski zu Gr. Roder, 1 S. 5 M. alt, am Typhus.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 17. Mai. Bertha, ein außereh. T. Martha Johanna Hedwig, E. d. Riernern. Fr. C. Stephan.

Gestorben: Den 14. Mai. Franziska Maria, eine außereh. E., an Durchfall, alt 11 J.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 17. Mai. Rosalie Amalie, E. d. Einw. L. Weinkauff in Neumoder, geb. d. 5. März.

Getraut: Der Arb. C. Degenhardt m. d. Witw. M. P. Wisniewski geb. Borowski in Bromb.-Vorstadt.

Gestorben: Den 18. Mai. Im Krankenhause der Schriftf. Aug. Guhe, 37 J. alt, an delirium tremens. Den 20. Carl Eduard, S. d. Müllergesf. C. Schulz in Kulm.-Vorst., 1 S. 1 M. 2 J. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Am 1. heil. Pfingstfeiertage den 24. Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.)

Mittags 12 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Garnisonprediger

Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Marfull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnitbe.

(Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Nehm.

Am 2. heil. Pfingstfeiertage den 25. Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollekte für die Prov.

Provincial-Blinden-Unterrichtsanstalt in Königsberg.)

Mittags 12 Uhr Garnisonpredigt fällt aus.

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

Freitag den 29. Mai fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnitbe.

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Vor- und Nachmittags Kollekte für die Provincial-Blinden-Anstalt i. Pr.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Nehm.

Am 3. heil. Pfingstfeiertage den 26. Mai cr.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Nehm.

Synagogale Nachrichten.

Heute Nachmittags 3 Uhr. Confirmation.

Sonntag Vormittag 11 Uhr Predigt zum Pfingstfest.

Montag Vormittag 11 Uhr Gebet zur Todtenfeier.

Marktbericht.

Berlin, den 21. Mai.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—69.

Waggen loco per 2000 Pfd. nach Qualität per Frühj.

und Mai-Juni 44 1/2 bez.

Serfte loco nach Qualität 33—39 Thlr.

Hafer loco nach Qualität 23—25 Thlr.

Espiritus loco ohne Faß 15—14 1/2 bez.

Amliche Tages-Notizen.

Den 21. Mai. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck:

28 Zoll 3. Strich. Wasserstand: 10 Zoll.

Den 22. Mai. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28

Zoll 3. Strich. Wasserstand: 9 Zoll.

Avis für die Leser.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint der Feiertage wegen **Mittwoch Mittag** und werden Anzeigen bis **Mittwoch Vormittag 10 Uhr** angenommen. — Etwaige außerordentliche Nachrichten sollen den geehrten Lesern durch ein Extra-Blatt zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden.

Die Redaktion.